

Ljubljanaer Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 286

Abonnements-Bedingnisse:
Ganzjährig: Für Salbad N. 4.— Mit Post N. 5.— 2.50
Halbjährig: : : 2.— : : 1.25
Vierteljährig: : : 1.— : : 0.75
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag den 30. Jänner.

Insertions-Brette:
Einseitige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.
Redaction, Administration u. Expedition:
Herrngasse Nr. 12.

1886.

Bur Frage des Hypothekarcredits in Krain.

Der krainische Landtag hat in der Session des Jahres 1884 den Landesauschuß beauftragt, über die Errichtung einer Landeshypothekenbank Erhebungen zu pflegen und Anträge zu stellen. In der Landtagsitzung vom 21. Jänner l. J. kam dieser Gegenstand zur Verhandlung, in welcher der Berichterstatter des volkswirtschaftlichen Ausschusses, Herr Dr. N. v. Gutmannsthal-Benvenuti, in eingehender, den Gegenstand von allen Seiten beleuchtender Weise die Gründe entwickelte, aus welchen sich die Errichtung einer Hypothekenbank für Krain als nicht nothwendig herausstellt. Dem bezüglichen, sehr anregenden Berichte entnehmen wir, daß der Landesauschuß unter Anderem mit der krainischen Sparcasse in Verkehr trat, um einerseits über die Ursachen der verhältnißmäßig nicht sehr hohen Locirung von Sparcassencapitalien in Krain Auskunft zu erhalten, andererseits, um die Herabsetzung des Zinsfußes für dieselben von 5 auf $4\frac{1}{2}\%$ und gleichzeitig die Einführung der Amortisation anzuregen. An die Mittheilung der bezüglichen Antwort der Sparcassedirection, welche in wohl begründeter Weise diese Anträge des Landesauschusses ablehnte, knüpfte der Referent des volkswirtschaftlichen Ausschusses eine längere Auseinandersetzung der Creditverhältnisse im Lande, welche in mannigfacher Richtung das Interesse erweckt, so daß wir das Referat unseren Lesern mittheilen.

Was zuerst die Ursachen betrifft, warum die krainische Sparcasse nicht mit einer größeren Totalsumme für krainische Hypotheken in Anspruch genommen wird, so dürften dieselben wohl — wie auch die Sparcasse in ihrer Zuschrift bemerkt — hauptsächlich nur darin zu suchen sein, daß viele Geldbedürftige vom Lande sich entweder anderwärts Credit verschaffen, oder daß andere Geldbedürftige keine genügende pupillarische Hypothek nachweisen können.

Den bäuerlichen und ländlichen Wohnheiten entspricht es ja von jeher, ihre Bedürfnisse zu Hause oder in der Nachbarschaft zu decken, und statt in die Stadt zu gehen, um gewisse Formalitäten, die unabweichlich sind, zu erfüllen, Documente mitzubringen, für deren Ausfertigung sie sich an Andere wenden und dafür bezahlen müssen, wenden sie sich lieber an die ihnen bekannten Geldgeber in ihrer Nachbarschaft, deren es am Lande genug gibt, wo sie sich freilich gegen höhere Interessen, allein ohne alle Umstände und Documente, gegen einen einfachen legalisirten Schuldschein das Benöthigte verschaffen können. Dieser Modus wird gewiß von einer großen Anzahl Geldbedürftiger am Lande befolgt.

Anderer finden es wieder zweckmäßiger, sich ihre Bedürfnisse durch Verkauf von Theilen ihres Grundbesitzes zu decken, was freilich sehr tabeln-

und bedauernswerth ist, aber doch noch immer recht häufig geschieht.

Bei einer anderen und auch sehr zahlreichen Kategorie von Geldbedürftigen ist der eigentliche Grundbesitzer bereits von früher her durch Kaufschillingsreste, Erbtheile, Ausgebirge und andere aufhabende Verbindlichkeiten so überlastet, daß er keine pupillarische Sicherheit mehr zu leisten vermag!

Also nur in solchen ganz natürlichen Zuständen und nicht in einer zu strengen Vorgangsweise der Sparcasse muß die Erklärung für die geringere Inanspruchnahme derselben für Hypothekendarlehen gesucht werden; denn einerseits ist ja das bereitwillige Entgegenkommen der Sparcasse gegenüber Geldbedürftigen viel zu bekannt und allgemein constatirt, als daß es dießfalls hier einer weiteren Bestätigung bedürfte; andererseits wäre es ja wirklich sonderbar, vorauszusetzen, daß die Sparcasse Schwierigkeiten macht, ihre Gelder zu 5 und 4 Percent auf krainische Hypotheken zu fructificiren, während sie bei geringeren Percenten bei Geldinstituten unterzubringen, um diese Gelder nicht ganz erträgnislos in ihren Cassen liegen zu lassen. Und wenn die krainische Sparcasse wirklich so schwierig in Bewilligung von Hypothekendarlehen wäre, wie läßt es sich dann erklären, daß aus den verschiedensten Ländern Eisleithaniens, aus Ländern, wo es derartige Geldinstitute im Ueberflusse gibt, ihre Darlehenshilfe auf Hypotheken fortwährend in Anspruch genommen wird?

Die krainische Sparcasse hat eben ihre gebundene Marschroute durch den klaren Ausdruck ihrer Statuten und durch die ihr zur Seite stehende genaue Regierungs-Controle und Aufsicht, daher es begreiflich ist, daß sie nicht jedem Darlehensuchenden gerecht werden kann, wenn derselbe nicht die statutarisch geforderten Bedingungen zu erfüllen im Stande ist. Die von ihr in der oberwähnten Note angeführte Thatsache, daß dieselbe von 1880 bis 1884 auf 1644 Darlehensgesuche krainischer Bewerber im Gesamtbetrage von 1,968,137 fl. Darlehen in der Summe von 1,507,192 fl. bewilligte, liefert gewiß einen sprechenden Beweis dafür, daß die krainische Sparcasse den an sie gelangenden Darlehensbewerbungen alle Berücksichtigung entgegenbringt, aber andererseits kann ihr strenge statutarischer Vorgang nur mit Befriedigung begrüßt werden, weil dieselbe sich dadurch vor allen erheblichen Verlusten bewahrt und zu einem durch Solidität ausgezeichneten Geldinstitute ersten Ranges erhoben hat.

Was die Herabsetzung der Zinsen für Hypothekendarlehen betrifft, so ersehen wir aus oberwähnter Sparcasse-Zuschrift, daß die Sparcasse dieser Maßregel ihre beständige Aufmerksamkeit zuwendet, und es ist zu erwarten, daß bei dauernder Consolidirung der jetzigen Zustände des Geldüberflusses und der Zinserniedrigung dieselbe auch in dieser Beziehung ihrer Aufgabe gerecht werden wird. Uebrigens hat

dieselbe bereits vor einigen Jahren den Zinsfuß für kleine bäuerliche Hypothekendarlehen bis zu 300 fl. auf 4 Percent erniedrigt, und es kann nur zur erfreulichen Kenntniß dienen, daß dieselbe die Zusage ertheilt, die Ausdehnung dieser Begünstigung auf noch höhere Beträge in Erwägung ziehen zu wollen.

Es kann übrigens hier nicht unerwähnt bleiben, daß jede Zinsherabsetzung für Hypothekendarlehen auch eine gleichzeitige Herabsetzung des Zinsfußes für die Spareinlagen zur Folge haben muß, weil bei allen Sparcassen und ähnlichen Geldinstituten die Differenz zwischen dem Activ- und Passiv-Zinsfuß immer mindestens ein Percent betragen soll, um die nöthige Gewinnsumme zur Deckung der bedeutenden Steuern, Regieauslagen und zur fortwährenden Stärkung des Reservefonds zu erzielen.

Da also die Gesamtsumme der bei der Sparcasse eingelegten krainischen Sparcapitalien annähernd 12 Millionen Gulden, jene der in Krain gegebenen Hypothekendarlehen aber nur 3,700,000 fl. beträgt, so läßt sich leicht berechnen, welchen unangenehmen Einfluß und welche empfindliche Einbuße eine Zinsherabsetzung in größerem Maße bei den Hypothekendarlehen auf die Besitzer von Spareinlagen haben müßte, und es wird daher wohl wünschenswerth erscheinen, mit der Ermäßigung der Hypothekenzinsen nicht zu weit zu gehen, um nicht dem so glänzend bewährten Sparsinne der krainischen Bevölkerung eine Enttäuschung und Entmuthigung zu bereiten.

Was den vom Landesauschuße ausgedrückten Wunsch einer Amortisation der Hypothekarschulden durch Annuitäten betrifft, welche Maßregel auch die krainische Sparcasse in ihrer Note eingehend bespricht, so ist zu bemerken, daß eine solche Rückzahlungsmodalität erst in neuerer Zeit und hauptsächlich nur bei Pfandbriefanstalten besteht. Bei diesen Pfandbriefinstituten ist diese Amortisirung eine unerläßliche Bedingung ihrer Existenzfähigkeit, weil dadurch ein Tilgungsfond zur successiven Einlösung der Pfandbriefe geschaffen werden muß, widrigenfalls diese Pfandbriefe bedeutend im Werthe verlieren würden. Bei der krainischen Sparcasse aber ist, wie bei den meisten anderen Sparcassen, die nicht zugleich Pfandbriefanstalten sind, durch das Sparcassa-Regulativ vom Jahre 1844 und die darauf gegründeten Statuten die gegenseitige halbjährige Aufkündigung des Capitals eingeführt, und genießt überdieß bei der krainischen Sparcasse der Schuldner noch die Begünstigung, daß ihm freiwillige Rückzahlungen im Betrage von nicht unter 100 fl. gestattet sind und daß überhaupt die dargeliehenen Capitale nicht gekündigt werden, solange in der Interessenzahlung kein Säumnis eintritt. Unter diesen Umständen erscheint also die Rückzahlung durch Amortisation bei der krainischen Sparcasse für jetzt undurchführbar, weil sie statutenwidrig ist und weil selbst im Falle einer dießbezüglichen Statutenänderung die sämtlichen Schuldtitel, worin die halb-

jährige Aufkündigung als Grundbedingung angeführt ist, umgeändert, bezüglich neu errichtet werden müßten.

Eine allgemeine Amortisirung der Schulden im Lande könnte also, wie der Landesausschuß richtig bemerkt, nur durch Zusammenwirken mächtiger Factoren bewirkt werden, und bei der Wichtigkeit des Gegenstandes erscheint es immerhin der Mühe werth, demselben auch hiefür eine eingehende Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Immerhin ist die Wahrnehmung sehr erfreulich, daß ungeachtet des Nichtbestandes einer imperativen Amortisirung alljährlich bei der krainischen Sparcasse nicht unbedeutende freiwillige Rückzahlungen auf Hypothekendarlehen stattfinden, so z. B. für das Jahr 1884 141.320 fl. 47 kr., was ungefähr 4 Percent der Gesamtbelehnung von 3,700.000 fl. ausmacht, während bei einer Rückzahlung durch Amortisation mittelst Annuitäten höchstens eine einpercentige Quote zur Abstattung kommen würde.

Auf die Frage wegen Errichtung einer Landeshypothekenbank übergehend, ist zu bemerken, daß zwar die Creirung eines solchen Institutes keine besonderen Schwierigkeiten machen würde, vorausgesetzt, daß demselben von der k. k. Regierung die gleichen Begünstigungen, wie sie für derartige Anstalten in anderen Ländern bestehen, verliehen würden, daß aber bei dem gegenwärtigen Geldüberflusse und niedrigen Zinsfuß dieselbe weder notwendig erscheint, noch besonders ersprießlich wirken könnte, während andererseits der Landesvertretung dadurch eine bedeutende Verantwortung und Haftungsspflicht, ihrem Exekutivorgane aber eine namhafte Geschäftsvermehrung aufgebürdet würde.

Das Referat schließt mit dem Antrage, von der Errichtung einer Landeshypothekenbank abzusehen und die krainische Sparcasse zu ersuchen, der Zinsfuß herabsetzung und Amortisirung nach Zulass der Verhältnisse die Aufmerksamkeit zu widmen.

Diese Anträge wurden vom Landtage angenommen, ohne daß den Erörterungen des Abg. Dr. Bosnjak, welcher sich in eine polemische Besprechung der Aeußerung der Sparcasse einließ, eine Aufmerksamkeit gewidmet worden wäre.

Mit diesem Ende der krainischen Landeshypothekenbank ist wieder eine jener glänzenden Seifenblasen geplatzt, welche die Nationalen so gerne mit vollen Baden aufzublasen pflegen, um sich mit großen Projecten wichtig zu machen. Wenn es dann zur Ausführung derselben kommen soll, welche natürlich Studien und Arbeit erheischt, dann läßt man sich gerne die goldene Brücke des Rückzuges bauen. Im vorliegenden Falle dürfte noch dazu wohl auch die Rücksicht auf die der künftigen Gemeindeparscasse drohende Concurrenz die Nationalen veranlaßt haben, auf die Errichtung einer Landeshypothekenbank nicht zu reflectiren.

Aus dem Landtage.

Indem wir nachstehend noch das Wesentlichste aus den Verhandlungen der letzten Landtagsitzungen bringen, werden wir selbstverständlich noch Anlaß finden, auf verschiedene wichtigere Angelegenheiten und bedeutsame Zwischenfälle noch des Näheren zurückzukommen.

Aus der achtzehnten Sitzung vom 21. d., über deren wichtigsten Berathungsgegenstand, die neue Gemeindeordnung und Gemeindevahlordnung für Laibach, wir schon in der letzten Nummer an leitender Stelle berichteten, tragen wir noch Folgendes nach: In der Specialdebatte, die in Abwesenheit der liberalen Abgeordneten stattfand, wurden beide Gesetze trotz aller in der Generaldebatte begründeten Einwendungen und erhobenen Mängel fast en bloc angenommen und lediglich noch den Katecheten an den öffentlichen Volksschulen ebenfalls ein Wahlrecht eingeräumt.

Die Petition des krainischen Gewerbevereines betreffs der Arbeiten in der Zwangsarbeitsanstalt wurde dem Landesausschuße zur Erwägung und Berichterstattung abgetreten.

Am Schlusse referirte Abg. v. Gutmannsthal zum Rechenschaftsberichte bezüglich der Frage der Hypothekarschulden. Wir bringen den vortrefflichen Bericht zum größten Theile an der Spitze des Blattes. Abg. Bosnjak konnte sich nicht enthalten, bei dieser Gelegenheit in gewohnter Manier einige durchaus grundlose Angriffe gegen die krain. Sparcasse zu richten.

In der neunzehnten Sitzung am 22. d. begründete zunächst Abg. Murnik seinen auch angenommenen Antrag auf Anweisung an den Landesausschuß, sich wegen Erniedrigung der Tarife der Südbahn zu verwenden, und brachte hiebei hauptsächlich die schon vor längerer Zeit vom Abg. Luchmann zusammengestellten Mißstände bei den Tarifen für Getreide, Mehl, Eisen und Holz zur Sprache. Abg. Faber betonte die Unzukömmlichkeiten namentlich in letzterer Beziehung, indem z. B. unglaublicherweise die Verfrachtung des Holzes aus Krain nach Triest um 2 1/2 kr. per Kilogramm theurer kommt als aus Galizien.

Sodann berichtete Abg. Mosche in Betreff der Incorporirung verschiedener zur Gemeinde Unterschischka gehöriger Parzellen (Tivoli, Coliseum) mit dem Stadtgebiete im Wege eines Landesgesetzes. Die Abg. v. Bleiweis und Klun (von den Landgemeinden Umgebung Laibach gewählt) sprachen für neuerliche Verhandlungen in diesem Gegenstande. Abg. Grasselli befürwortete in nachdrücklichster Weise die Annahme des Gesetzes, namentlich hervorhebend, daß die Gemeinde Unterschischka der Handhabung der Localpolizei auf diesem Gebiete, worauf derzeit auch das Rudolphinum steht, nicht gewachsen sei, daß aber von weiteren Verhandlungen mit der Gemeinde nach den vielfach gemachten Erfahrungen durchaus nichts zu erhoffen wäre. Nach weiterer Empfehlung durch den Berichterstatter wird das Gesetz mit allen gegen drei Stimmen angenommen.

Hierauf wurde die Sitzung unterbrochen und Nachmittag als geheime Sitzung fortgesetzt, bei welcher die Petition der landschaftlichen Beamten und Diener um Erhöhung ihrer Bezüge, resp. um Theuerungszulagen, zur Erledigung gelangte. Bei wiedereröffneter öffentlicher Sitzung wurden dann die hierüber gefaßten Beschlüsse verkündet, wornach die Petition abgewiesen, dagegen der Landesausschuß ermächtigt, beziehungsweise beauftragt wurde, die Stelle eines dritten Conceptsbeamten mit der Erforderniß der ausgewiesenen praktischen Prüfung auszuscheiden und die Landesausschüsse von ihrer bureaukratischen Thätigkeit zu entlasten, ferner in der nächsten Session den Entwurf einer Reorganisation der landschaftlichen Aemter unter Zugrundelegung des Principes vorzubereiten, daß die Zahl der Beamten ohne Schädigung des Dienstes vermindert und die verbleibenden besser bezahlt werden, endlich eine Vorlage wegen eines Pensionsfondes für die landschaftlichen Beamten und Diener auszuarbeiten, welcher Fond theils vom Landesfonde zu dotiren, theils durch die Beiträge der Interessenten zu vermehren ist.

Sodann wurden noch eine Reihe von Gesuchen, meist in Straßenangelegenheiten, endlich das umgeänderte Morastentsumpfungsgesetz (Ref. Abg. Pollukar) ohne Debatte erledigt.

Die zwanzigste und letzte Sitzung fand am 23. d. M. statt.

Unter den hervorragenderen Gegenständen der Tagesordnung befand sich zunächst der Antrag des Finanzausschusses, behufs Errichtung einer Landes-Wein- und Ackerbauschule in Unterkrain den Landesausschuß zu ermächtigen, das Gut

Stauden oder Werschlin anzukaufen und ihm hiefür einen Credit von 38.000 fl., respective 34.000 fl. zur Verfügung zu stellen. — Der Antrag wurde angenommen.

Nach Antrag des Abg. Pollukar wird weiters die Errichtung einer Landes-Wasser-Commission beschlossen, die sich mit der Aufnahme und Beseitigung aller Arten von Wasserschäden, Wildbächen u. s. w. im Lande zu befassen hätte, und es wird hiefür ein Credit von 6000 fl. eröffnet.

Den letzten und bedeutsamsten Gegenstand der Verhandlung bildete der Vorschlag des Landesfondes pro 1886, worüber für den Finanzausschuß Abg. Mosche referirte.

In der Generaldebatte sprachen zuerst die Abg. v. Gutmannsthal und Luchmann. Letzterer gedachte der fruchtbringenden und segensreichen Thätigkeit der liberalen Partei und namentlich des Großgrundbesitzes im Laufe der letzten 25 Jahre und zwar insbesondere auch in finanzieller Beziehung, wobei er die Verdienste Strahl's um die Excamerirung des Provinzialfondes, der heute das einzige Vermögen des Landes Krain bildet, die Erfolge Apfaltrern's bei der Grundsteuerregulirung u. a. hervorhob. Redner kam dann auf die Aeußerung des Landespräsidenten bei der Debatte über das Stadtstatut zu sprechen, daß er das Ende des Nationalitätenhabers in Laibach noch zu erleben hoffe, und gab hiebei der Erwartung Ausdruck: die Versöhnung werde nicht so gemeint sein, daß er die eine Partei im Lande mundtot machen und auch noch die Großgrundbesitzer aus dem Landtage entfernen möchte. Im Jahre 1883 hat man allerdings solche Bestrebungen gesehen, und damals wurde mindestens der Regierung von ihren Freunden nahegelegt, eine Versöhnung dieser Art herbeizuführen. Das wäre die Versöhnung des Friedhofes und eine solche wird hoffentlich heute nicht geplant. Die Regierung möge doch nie vergessen, daß die Vertreter des Großgrundbesitzes zugleich die wahren Vertreter des österreichischen Staatsgedankens und des österreichischen Patriotismus seien.

Baron Winkler erklärt, die Regierung habe nie den Großgrundbesitz aus dem Landtage verdrängen wollen und bei neuer Wahlordnung des Jahres 1883 seien dessen Wahlrechte unverändert geblieben. Er habe die Wählerlisten des Großgrundbesitzes immer nur nach dem Gesetze und seinem Gewissen zusammengestellt. (Erkenntniß des Reichsgerichtes auf Verfassungsverletzung durch die hiesige Landesregierung bei Zusammenstellung der Wählerliste des Großgrundbesitzes? A. d. N.) Der Patriotismus des Großgrundbesitzes unterliege keinem Zweifel, aber auch die nationalen slovenischen Bestrebungen schlossen den österreichischen Staatsgedanken und Patriotismus nach seiner Meinung nicht aus.

Nachdem Abg. Bosnjak ausgeführt, daß seine Partei gegen den Großgrundbesitz sei, weil er gegen die neue Wahlordnung Opposition gemacht und den nationalen Bestrebungen entgegengetrete, nahm Abg. Luchmann nochmals das Wort und sagte beiläufig Folgendes: Was die Wahlordnung-Aenderung betrifft, so ist es ganz natürlich, daß der Großgrundbesitz eine solche nicht einseitig vornehmen lassen wollte und daß er einen Selbstmord hätte vollziehen müssen durch Billigung von Aenderungen, die ihm seine berechnete und stets nur für das Interesse des Landes ausgeübte Einflußnahme entziehen drohten. Daß er aber gegen die nationalen Bestrebungen war, ist nur theilweise richtig, insofern, als der Großgrundbesitz in erster Linie die Reichsinteresse auf den österreichischen Standpunkt stellt, zuerst seine österreichische Nationalität betont und dann erst die deutsche oder slovenische anerkennt. Wenn aber das slovenische und nationale Princip zur Haupt- und alles Andere zur Nebensache gemacht

wird, so sind wir und waren wir immer Diejenigen, welche dagegen Einsprache erhoben. Das war von jeher unser Standpunkt als österreichischer Patrioten und früher sind wir stets mit der Regierung diefalls in Uebereinstimmung gewesen. Erst in der letzten Zeit müssen wir einen schweren Kampf kämpfen, indem wir nicht nur gegen den großen Einfluß des Clerus, sondern auch gegen eingebilbete Vorurtheile, daß wir Feinde der Sprache des Volkes sind, zu kämpfen haben, und in dritter Reihe müssen wir noch in einem Kampfe gegen die gegenwärtige Regierung stehen. Wenn wir noch kämpfen und wenn unsere Freunde in diesem Kampfe überhaupt ausharren, so thun sie es mit der innersten Ueberzeugung als Oesterreicher, Krainer und Deutsche und als Männer, die nicht einem Einflusse von heute auf morgen unterworfen sind und seit 25 Jahren ihre Meinungen nie und in gar keiner Weise geändert haben. (Das konnte nicht Jeder der im Landtage Anwesenden sagen. A. d. R.) Unsere Wähler haben in den Kampf immer Vertreter gleicher Gesinnung und mit den gleichen Absichten geschickt, und hoffentlich wird unser Standpunkt auch in aller Zukunft immer derselbe bleiben. Dem Herrn Landespräsidenten, der gefragt hat, wie ich zu meiner Bemerkung über die jetzige politische Lage des Großgrundbesitzes in Krain komme, muß ich bemerken, daß ich und viele meiner Parteigenossen die Wahrnehmung machen mußten, daß die Regierung die Absicht hat, unsere Partei von der Vertretung in diesem h. Hause zu entfernen. Ich weise auf die Wahlen des Jahres 1883 hin und auf verschiedene Vorgänge, welche sich damals ereignet haben. Da sehen wir, daß wir einfach bei Seite hätten geschoben werden sollen und daß das Bestreben obwaltete, den Nationalen auch den Sieg bei den Wahlen im Großgrundbesitz zu verschaffen und auf solche Art Versöhnung zu machen, daß die zweite Partei im Lande keine Vertretung haben sollte. Mindestens dieß sind wir gezwungen, aus den damaligen Wahlvorgängen hier nochmals zu constatiren. Bei den Gemeinderathswahlen waren alle Factoren verbündet, um die patriotischen Deutschkrainer oder überhaupt Jedem, der nicht entschieden slovenisch-national war, aus der Gemeindestube hinauszubringen, und im Jahre 1883 haben wir das Gefühl gehabt, als wäre daselbe Schicksal uns für den Landtag zugebacht. Der Herr Landespräsident gab uns nun leztlich die Versicherung, daß er uns sogar seine Unterstützung hätte angedeihen lassen, wenn wir in den Gemeinderath hätten wählen wollen. Nun, ich glaube, es ist noch nicht die Zeit gekommen, von dieser freundlichen Unterstützung des Herrn Landespräsidenten Gebrauch zu machen. Wenn sie aber kommen wird, werden wir dem Herrn Landespräsidenten gewiß dafür dankbar sein und wir wären auch sehr verbunden, wenn der Herr Landespräsident erkennen wollte, daß wir Alle, die wir hier sind, als österreichische Patrioten nach unserer besten Ueberzeugung handeln und daß in so einem Kampfe gegen alle Widerwärtigkeiten auszuharren umso schwieriger ist, wenn sich die Regierung stets nur auf eine Seite, auf die der Gegner stellt. Wir werden jedoch ausharren in dem schweren Kampfe und unserer Ueberzeugung treu bleiben im Interesse unseres Reiches und unseres engeren Heimatlandes.

Hierauf wurde zur Specialdebatte geschritten, bei der Niemand das Wort ergriff; sämtliche Ansätze des Voranschlages wurden, und zwar mit einem schließlichen Gesamterforderniß von 601.726 fl., mit der Bedeckung von 154.214 fl., somit mit dem Abgange von 447.512 fl. genehmigt; zur Bedeckung des Abganges soll im Jahre 1886 a) ein 20procentiger Zuschlag zur Verzehrungssteuer vom Weine, Wein- und Obstmoße und vom Fleische, b) eine selbstständige Auflage von 6 fl. von jedem Hektoliter gebrannter geistiger Flüssigkeiten, c) ein

18procentiger Zuschlag auf die volle Vorschreibung aller directen Steuern sammt Staatszuschlägen eingehoben, das erübrigende Deficit von 42.435 fl. 69 kr. aber aus den vorhandenen Cassebeständen oder durch Aufnahme eines Darlehens, wozu der Landesausschuß ermächtigt wurde, beglichen werden.

Hiermit war der meritorische Theil der Tagesordnung erschöpft. Es folgten die übliche Schluß- und Dankreden des Landeshauptmannes und des Landespräsidenten; Abg. Svetec dankte namens der slovenischen Abgeordneten dem Landeshauptmann für die umsichtige und gerechte Leitung der Verhandlungen und unter lebhaften Hochrufen auf Se. Majestät den Kaiser fand die Sitzung und damit die Session ihr Ende.

Politische Wochenübersicht.

Nachdem am 25. d. M. endlich auch der Tiroler Landtag seine Verhandlungen beendet hat, nicht ohne in letzter Stunde nochmals gegen das Reichsvolksschulgesetz demonstriert zu haben, sind nunmehr die Sessionen sämtlicher Landtage geschlossen.

Die Regierung wird im Abgeordneten-hause im Laufe dieser Session außer den von uns schon neulich gemeldeten Vorlagen dem Vernehmen nach auch noch nachstehende einbringen: einen Entwurf des Ausgleiches zwischen Oesterreich und Ungarn, das Landsturmgesetz, einen Entwurf der Civilproceßordnung, eine Vorlage, betreffend die Flußregulirungen, die galizische Grundentlastungsvorlage, ein Gesetz, betreffend die Einhebung der Steuerzuschläge von verstaatlichten Bahnen, endlich ein Gesetz, betreffend die Reform des Patent- und Markenschutzverfahrens.

Die „Budap. Corr.“ meldet: „Der Finanzminister Dr. v. Dunajewski ist amtlich verständigt worden, daß der ungarische Finanzminister Graf Szapary seinen Widerstand gegen die von jenem angeregte Inangriffnahme der Wiederherstellung der Valuta aufgegeben habe und bereit sei, dießbezüglich gemeinsame Beratungen zu pflegen.“

Das „Neue Bester Journal“ — die Präponderanzgelüste der Czechen und die patriotische Haltung der Deutschen in Böhmen beleuchtend — erklärt, daß selbst die radicalsten unter den Deutschböhmen ihren politischen und nationalen Gesichtskreis auch nicht im Geringsten über die Staatsgrenzen ausgedehnt haben. Anders hätten sich in dieser Hinsicht die czechischen Parteiführer verhalten, welche in erster, zweiter und dritter Reihe lediglich den „böhmischen Staat“ im Auge haben und somit nur von einem bedingten Oesterreichthum etwas wissen wollen. Und die Regierung? „Ueberall auf Erden geht die Regierung mit der Staatspartei. . .“ In Oesterreich aber heißt die Staatspartei „factiöse Opposition“, während die Staatszerreißungspartei den Anspruch erhebt, von der Regierung als „Stütze“ betrachtet zu werden.

Das „Mährische Tagblatt“ bezeichnet den Grafen Schönborn, Statthalter von Mähren, als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Statthalters Baron Weber in Linz und den Landespräsidenten in Schlesien, Marquis Bacquehem, als Statthalter von Mähren.

In Mähren fanden in letzter Zeit mehrfache Versetzungen von Bezirkshauptmännern statt, die großes Aufsehen im Lande erregen und mit der erfolgten Veröffentlichung des Erlasses des Statthalters über den Deutschen Schulverein in Verbindung gebracht werden.

Gelegentlich der in Triest vorgenommenen Gemeinderathswahlen wurden im Ganzen 38 Progressisten, 11 Conservative und 5 Slovenen gewählt.

Der ungarische Finanzminister wird demnächst einen Gesetzentwurf im ungarischen Abgeordneten-hause einbringen, durch welchen die in der

Militärgrenze bestehenden Steuern, wie die Einkommensteuer, Handelschutzsteuer u. s. w., aufgehoben und an deren Stelle die in den übrigen Theilen Ungarns bestehenden Steuern eingeführt werden.

Der Berliner „Nat.-Ztg.“ geht die Nachricht zu, daß dem preussischen Landtage zwei kirchenpolitische Vorlagen zugehen werden; die eine betrifft die Aufhebung des kirchlichen Gerichtshofes, die zweite die Vorbildung der katholischen Geistlichen.

Die englische Thronrede bezeichnet die Beziehungen Großbritanniens zu allen Mächten als freundschaftlich. Die Differenz mit Rußland betreffs Afghanistan sei befriedigend geregelt. Unumwunden wird zugegeben, daß der Zweck Englands in den Unterhandlungen wegen Ostrumeliens der war, daselbe unter die Herrschaft des Bulgarenfürsten zu bringen, ohne die Rechte des Sultans wesentlich zu schmälern. Betreffs Egyptens erklärt die Thronrede, daß die britischen und ottomanischen Commissäre demnächst über die Maßregeln berichten werden, welche zu ergreifen sind, um die Verttheidigung Egyptens und die Stabilität der dortigen Regierung zu sichern. Bezüglich Irlands wird ausgesprochen, daß an der Union mit England unter allen Umständen festgehalten und den neuerlich sich mehrenden Agrarverbrechen eventuell mit strengen Maßregeln werde begegnet werden.

Der Vertreter Englands am Hofe zu Athen überreichte dem griechischen Premierminister Delvannis ein Telegramm des Marquis of Salisbury, in welchem Letzterer erklärt, daß, wenn Griechenland die Türkei ohne legitime Gründe angreifen sollte, England mit Zustimmung Deutschlands jede Action Griechenlands zur See verhindern werde. Delvannis beantwortete das Telegramm Salisbury's dahin, daß eine Flottendemonstration gegen Griechenland ein Angriff auf die Würde des Königs und die Unabhängigkeit Griechenlands wäre und die Feindseligkeiten Griechenlands gegen die Türkei zum Ausbruche bringen werde.

Das serbische Cabinet unterbreitete dem König Milan einen auf den Friedensabschluß abzielenden Vorschlag, welchen der König acceptierte.

Bukarest wurde definitiv als Ort für die Friedensverhandlungen zwischen Serbien und Bulgarien angenommen.

Der rumänische Kriegsminister General Falcojano hat seine Demission gegeben; Ministerpräsident Bratianu übernimmt interimistisch das Kriegsportefeuille.

Die hohe Pforte richtete an die Mächte ein Circulare, worin sie erklärt, die Rechte und Interessen der Türkei gebieten derselben, die Herausforderung Griechenlands bei der geringsten Provocation anzunehmen und Griechenland für die Folgen und den Schadenersatz verantwortlich zu machen. Bevor die Türkei zum Aeußersten greife, mögen die Mächte kategorisch die Demobilisirung Griechenlands verlangen. Gerüchtweise verlautet, daß drei griechische Kriegsschiffe nach Kreta abgegangen sind.

Die Berliner „Nordb. Allg. Ztg.“ erklärt sich für eine energische Unterstützung des Vorgehens Englands in Griechenland. Deutschland und die übrigen Großmächte könnten nicht dulden, daß der europäische Friede durch die brandstiftende Politik eines der Kleinstaaten gefährdet werde.

Der „Liberal“ meldet aus Madrid, daß zahlreiche Verhaftungen von Unterofficieren stattfanden und mehrere Regimenter in andere Garnisonorte versetzt wurden.

Wochen-Chronik.

Am 26. d. M. fand in Wien die feierliche Einweihung des an Stelle des abgebrannten Ringtheaters erbauten kaiserlichen Sühnhause (Stiftungshaus) in Gegenwart Sr. Maje-

fiat des Kaisers, des a. h. Hofes und der h. Staatswürdenträger statt.

F.M. Baron Stubenrauch, Corps-Commandant in Brünn, früher Divisionär in Laibach, ist bedenklich erkrankt.

Das österreichische Landesverteidigungsministerium beabsichtigt, das Verhältnis der in einzelnen Städten der diesseitigen Reichshälfte bestehenden bewaffneten Bürgercorps zur bewaffneten Macht einer durchgreifenden Regelung zu unterziehen.

Die vor einigen Tagen in Prag stattgefundene Generalversammlung des Handwerkervereines beschloß die Gründung eines deutschböhmischen Gewerbebundes mit dem Sitze in Prag sowie im Einvernehmen mit allen Gewerbege nossenschaften Deutschböhmens die Einberufung eines deutschböhmischen Gewerbebetages nach Prag.

Im Februar wird in Wien eine Enquête über die Erweiterung des orientalischen Museums zu einem allgemeinen Handelsmuseum stattfinden. Die Enquête wird vom Protector des Museums, Erzherzog Karl Ludwig, eröffnet und es werden zur Theilnahme alle beteiligten Corporationen eingeladen werden.

Der neuernannte Statthalter von Dalmatien, **F.M. Baron Cornaro**, begibt sich heute auf seinen Posten.

In der Wiener Taborstraße vertheilte ein unbekannter Mann am 27. d. M. Zettel anarchistischen Inhaltes.

Am 24. d. M. hat sich in einem Coupé 2. Classe des zwischen Marburg und Klagenfurt verkehrenden Postzuges ein junger, unbekannter Mann erschossen.

In Großkanizsa (Ungarn) kamen am 24. d. M. fast gleichzeitig zwei Zusammenstöße von Eis-, Post- und Lastenzügen vor; eine Frau wurde getödtet, mehrere Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt, überdies mehrere Maschinen und Waggons zertrümmert.

In Radna und Lippa (Siebenbürgen) richtete das Hochwasser großen Schaden an; in ersterer Stadt stehen 90, in letzterer 200 Häuser im Wasser, 50 sind bereits eingestürzt.

In Petersburg fanden in neuester Zeit zahlreiche Verhaftungen von Anarchisten statt.

Das Kriegsgericht in Madrid verurtheilte den Herzog von Sevilla, welcher ohne Anmeldung in die Gemächer der Königin-Regentin drang, zu achtjähriger Gefängnißstrafe und zur Streichung aus den Armeelisten.

In den Werken von Decazeville ist unter 2000 Arbeitern, unter welchen große Gährung herrscht, ein Strike ausgebrochen; der Director wurde durch's Fenster geworfen und mit Füßen getreten, daß er bald darauf starb. 700 Mann Truppen wurden nach Decazeville entsendet und die Ordnung wieder hergestellt. Die Ruhestörungen wurden durch Lohnfragen verursacht.

Vor drei Wochen verbrannte bei St. Helena das österreichische Schiff „Aurora“ (Capitän Ivancich). Dasselbe war auf der Fahrt von Java nach England begriffen und führte eine Zuckerladung im Werthe von 107.000 fl.; 76.000 fl. sind versichert, davon 51.000 fl. bei englischen Gesellschaften, auch Wiener Gesellschaften sind beteiligt. Das Schicksal der Besatzung ist unbekannt.

Zu Jackson in Michigan (Nordamerika) brannte das große Armenhaus nieder; 40 Personen, darunter Irrensinne und Blinde, sind verbrannt und 80 durch Springen aus den Fenstern verunglückt.

Provinz- und Local-Nachrichten.

— (Die Feier der silbernen Hochzeit) begingen vorgestern am 28. d. M. Herr Regierungsrath und Landes-sanitätsreferent Dr.

Friedrich Reesbacher und seine Frau Gemahlin. Aus diesem freudigen Anlasse empfing das allgemein verehrte und geachtete Jubelpaar aus nah und fern von Freunden und Bekannten, Vereinen und Standesgenossen ebenso zahlreiche als herzliche Gratulationen.

— (Todesfall.) In Wien starb am 22. d. M. Herr Franz Kreipner, Oberst des 10. Inf.-Reg. Baron Handl, Ritter des Ordens der eisernen Krone 3. Classe mit der Kriegsdecoration etc. Der Verstorbene, der eine Laibacherin, eine geborene Tuschek, zur Gattin hatte, garnisonirte vor längeren Jahren auch in Laibach, wo er viele Freunde und Bekannte zählt. Oberst Kreipner war eine ob seines biedereren Charakters und seines zuvorkommenden Wesens allgemein geachtete Persönlichkeit. Die Leiche wurde zuerst in Wien eingeseget, dann hieher überführt und hier am 27. d. M. nach nochmaliger Einsegnung in der Familiengruft zu St. Christof beigeseht.

— (Wichtige Personal-Veränderungen im nationalen Lager.) Seit der zufolge der schlau ausgedachten Resignation Schulle's auf sein Reichsrathsmandat nothwendig gewordenen zweiten Reichsrathswahl in Unterkrain wurde es klar, daß Baron Winkler's Einfluß innerhalb der slovenischen Partei, der bereits bedeutend gelitten hatte, wieder im Steigen begriffen und daß es ihm gelungen sei, die selbstständigen Elemente stark zurückzudrängen. In welchem Maße dieß der Fall war und wie sehr Herr von Winkler momentan als der maßgebendste slovenische Parteiführer anzusehen ist, das zeigte sich besonders klar bei der am Schlusse der Landtagsession vom nationalen Club vorgenommenen Neuwahl des Executivcomité's, des maßgebendsten Organes der Slovenen für die politische Action, in das bisher stets deren hervorragendste Politiker gewählt zu werden pflegten. Hierüber gehen uns nämlich aus eine Quelle, die wir für gut unterrichtet zu halten allen Grund haben, sehr interessante Mittheilungen zu. Hiernach wurden in das Executivcomité fast alle Persönlichkeiten, die bisher als maßgebend gegolten, aber der Regierung nicht unbedingte Heeresfolge geleistet und namentlich gegen Herrn Schulle und seine Wahl opponirt hatten, nicht wiedergewählt, darunter also selbstverständlich Klun, aber auch Murnik, der sonst als „gemäßigter“ und vom Baron Winkler gut qualificirt angesehen wurde, ferner sogar Svetec, der frühere Obmann des Landtagsclubs und nach Bleimeis' Tode quasi als dessen Nachfolger proclamirt, ja ein Pölkular verfiel der Acht, der einst als Herrn von Winkler's besonderer Liebling galt und von ihm sogar ad hoc zum „Industriellen und Gutsbesitzer“ erhoben worden war und auf dessen Haupt unmöglich eine andere Schuld lasten kann, als daß er zu Herrn Schulle's Segnern zählt. Und wer wurde statt dieser Opfer neu gewählt? Lauter Persönlichkeiten, die bisher nichts weniger als zu den Ausschlag gebenden in der nationalen Partei gerechnet werden: Herr Detala, Herr Robitsch, Herr Dr. Bapesch, welcher letzterer allerdings seit längerer Zeit schon als geheimer Präsidialsecretär sich große Verdienste erworben hat. Herr Dr. Bosnjak, der die Kunst der Balance besser als irgendein anderer unter den slovenischen Matadoren versteht, soll es auch dießmal gelungen sein, sich im Oberwasser zu erhalten und in's Executivcomité, wenn auch mit einiger Schwierigkeit, wieder hineinzukommen. Ganz unverdient war freilich das Schicksal nicht, welches die Herren Svetec, Murnik etc. sub auspiciis Baron Winkler's erreicht hat; denn das bestandene Executivcomité hatte keineswegs eine besondere Thätigkeit entfaltet und sich durch seine oft genug schwankende Haltung immer mehr um sein Ansehen gebracht, so daß es von einem nationalen Blatte vor einiger Zeit schon als eine „Mumie“ hingestellt worden war; ganz

besonders dessen Haltung anlässlich der letzten Unterkrainer Wahl, wo es weder den Muth besaß, der officiellen Candidatur entgegenzutreten, noch sich schlankweg unter die Obhut der Regierung zu begeben, hatte dessen Stellung nach allen Seiten erschüttert. Die nationalen Blätter schweigen bisher vollständig über diese bedeutsamen Personalveränderungen im slovenischen Executivcomité, obwohl dieselben geradezu als ein Ereigniß im gegnerischen Lager angesehen werden müssen. Wir sind sehr begierig auf die ersten Äußerungen hierüber; wahrscheinlich ist man noch nicht recht im Reinen, wie man die stattgehabte Wandlung pro foro externo eigentlich hinstellen soll.

— (Die oft schon gekennzeichnete Sucht unserer Nationalen, es den Czechen nachzuthun), die bei Letzteren freilich nicht immer mit der erhofften verständnisvollen Zustimmung vergolten wird, brachte es wohl mit sich, daß aus Anlaß des jüngst so heftig entflammten Sprachenstreites in Böhmen und der in den Anträgen Trojan und Jadel begehrten Berücksichtigung des Czechischen bis in die höchsten Instanzen aller Staatsbehörden hinauf die slovenische Presse auch das Capitel von dem Gebrauche der slovenischen Sprache bei den Gerichten wieder lebhaft discutirt. Hierbei wird auf die bekannte Entscheidung des Obersten Gerichtshofes aus dem Jahre 1881 zurückgegangen, mit welcher aus Anlaß einer beim Bezirksgerichte Stein in slovenischer Sprache durchgeführten Civilverhandlung das Slovenische als eine bei den Gerichten des Landes nicht übliche Sprache erklärt wurde, und gleichzeitig wird die Frage über die Auslegung des vor Allem maßgebenden § 13 der Allgemeinen Gerichts-Ordnung abermals aufgeworfen, der bestimmt, daß beide Parteien in ihren Reden sich der „landesüblichen Sprache“ zu bedienen haben. Selbstverständlich nehmen die Juristen der slovenischen Blätter ohne Weiteres an, daß unter dem bezeichneten Ausdruck jede im Lande in Übung stehende Sprache zu verstehen sei. Jede nähere Erörterung und Begründung des erwähnten § 13 gehört wohl in ein juridisches Fachblatt, aber auch hier wird es erlaubt sein, darauf hinzuweisen, daß nach dem Ausspruche der maßgebendsten Commentatoren, darunter sogar des Verfassers der Allg. Ger.-Ord. selbst, gemäß ferner einer langjährigen gerichtlichen Praxis und gemäß namentlich auch einer Reihe späterer Gesetze unter der landesüblichen Sprache immer nur eine bei den Gerichten des Landes übliche Sprache, immer nur eine Sprache verstanden wurde, deren sich die Gerichtsbehörde bedient, bei welcher der Streit obwaltet, und es ist eben nur wieder ein Zeichen jener oft schon betonten nationalen Oberflächlichkeit und jener wenig scrupulösen Gewandtheit, Alles und Jedes für nationale Zwecke zu appetiren, wenn sich die slovenischen Specialjuristen bei der Gelegenheit herausnehmen, von einem Irrthume des Obersten Gerichtshofes reden zu wollen. Bei dem Umstande übrigens, als seit längerer Zeit schon bei den Justizbehörden in Krain — ob in Uebereinstimmung mit dem genannten § 13 und den consequenten Traditionen der Praxis, das mag hier ebenso unerörtert bleiben, wie die Rechtsgiltigkeit der Ministerialverordnungen, auf die man sich hiefür beruft, — die slovenische Amtirung in einem Umfange gepflogen wird, daß sogar die nationalen Parteiblätter hierüber nicht mehr zu klagen Anlaß haben, müßte man sich füglich wundern, warum dieselben doch wieder dieses Thema aufgreifen, wenn nicht deren weitere daran geknüpft Bemerkungen die richtige Aufklärung brächten. Es wird nämlich verlangt, daß alle Posten im Justizdienste nur mit Persönlichkeiten besetzt werden sollen, „welche gewissenhaft nach dem Programme leben, daß man in Oesterreich im Sinne der Versöhnung aller Nationalitäten, daher auf Grundlage der Gleichberechtigung vorgehen müsse, und

welche auch in der Vergangenheit nicht zu sehr in einem den Slaven feindlichen Sinne in die Politik verflochten waren. Aller Phrasen und Umschreibungen entkleidet, heißt das nichts Anderes, als daß alle Posten mit Vollblutslaven besetzt werden sollen, und wie so oft und oft schon, tritt es auch hier zu Tage, daß es bei dem vielen Geschrei nach immer weiterer Slovenisirung sich in der Hauptsache um Personalfragen handelt, um die Tendenz, unter dem Vorwande der sprachlichen Gleichberechtigung die geistige Concurrnz zu verringern und den Parteianhängern in bequemer Weise einen Stellenkreis zu sichern. Ein ganz ähnliches Streben liegt auch dem weiteren Begehren nach Errichtung eines slovenischen Oberlandesgerichtes und eines slovenischen Senates beim Obersten Gerichtshofe zu Grunde, die jetzt, um hinter den Szegen in nichts zurückzustehen, neuerlich begehrt werden, und ebenso auch der Anforderung nach Umarbeitung der Justiz-Gesetze und Verordnungen auf Basis einer sogenannten Gleichberechtigung. Damit endlich auch ein ganz und gar naives und erheiterndes Moment nicht fehle, wird es als ein Gebot des Taktes erklärt, daß Schmerling und andere hohe Richter, die zur deutschliberalen Partei zählen, ihre Stellen niederlegen — natürlich um ebenfalls einigen in der Wolle gefärbten slavischen Parteigängern Platz zu machen. Wir haben von diesen neuesten Bestrebungen zur vollständigen Slovenisirung der Justiz hier Act genommen, weil sie von Neuem zeigen, was sich unter dem Schlagworte der sprachlichen Gleichberechtigung in Wahrheit verbirgt und wo hinaus die Herren eigentlich wollen, die jetzt von der Regierung gehätschelt werden und deren überspannte, einseitige, häufig allen Ueberlieferungen der Praxis, wie allen Grundsätzen der Wissenschaft widerstreitende Anforderungen trotzdem Regenwärtig oft genug zur Wahrheit gemacht werden.

— (Politischer Abergwitz.) Raum eine andere Erscheinung unseres öffentlichen Lebens ist so interessant zu beobachten als das große Schwanken unserer nationalen Parteien gewissen staatlichen Postulaten gegenüber, die ihnen unangenehm sind, von denen sie aber wissen, daß man maßgebenden Ortes entscheidenden Werth auf dieselben legt. In Momenten, wo es sich darum handelt, regierungsfähig darzustehen, da wird der Ton ganz außerordentlich herabgedämpft, ja man thut sogar dergleichen, als acceptirte man die betreffenden Forderungen. Derartige wohlgestimmte Aeußerungen werden dann namentlich von den Officiösen gierig aufgegriffen, um damit wenn möglich das lebhafteste Staatsbewußtsein der herrschenden Parteien darzuthun. Kommt wieder eine Zeit, wo Letztere sich ganz sicher fühlen, wo gerade nichts am Spiele steht oder in welcher überhaupt die sprachlichen Aspirationen sehr hoch gehen, dann wird über die fraglichen Postulate ganz anders geurtheilt und die richtigen Tendenzen treten zu Tage. Zu diesen heiklen Themen, bei denen sich das bezeichnete Schwanken besonders gut beobachten läßt, gehört auch die Frage des Gebrauches der deutschen Sprache als factische Staatsprache und als Commando- und Dienstsprache der Armee. In diesem Punkte erhob sich jüngst das leitende slovenische Organ zu einer Leistung, die ziemlich Alles überrufen dürfte, was bisher von gegnerischer Seite auf diesem Felde geboten wurde, und deren Quintessenz lautete: „Die deutsche Staatsprache und das deutsche Commando, das sind die vereinigten Mittel, um Oesterreich zu einer künftigen preußischen Provinz zu präpariren und die österreichischen Slaven im großdeutschen Meere zu ersäufen“. Da weiß man wahrlich nicht mehr: soll man das als einen Ausbruch des wildesten Fanatismus und Deutschenhasses bezeichnen oder einfach als die Aeußerung eines Ueberschnappers ansehen! Etwas, was die strengsten Patrioten, die tüchtigsten Militärs, alle vorherigen Regierungen als eine Staatsnothwendigkeit,

als eine unbedingte Forderung der Staats- und Militärverwaltung im Interesse des Reiches betrachtet haben, das soll ein Mittel sein, um Oesterreich an Preußen auszuliefern! Mag man übrigens solche Aeußerungen wie immer beurtheilen, Eines zeigen sie auf alle Fälle: mit was für Segnern wir es zu thun haben und mit was für Anhängern die Regierung.

— (Ein Protest der Holzinteressenten in den Alpenländern.) Wie wir seinerzeit bei Mittheilung der betreffenden Verhandlungen des Staatseisenbahnrathe meldeten und jüngst auch im Landtage wieder hervorgehoben wurde, gelang es großen Triester Firmen, für den Holztransport aus Galizien und der Bukovina von den bezüglichen Bahnverwaltungen, worunter auch die Staatseisenbahnen, derartige außerordentliche Begünstigungen zu erwirken, daß hiedurch namentlich in Krain und den übrigen Alpenländern der Holzexport in der fühlbarsten Weise geschädigt wird. Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt nun eine größere Zahl der betroffenen Holzproducenten unter Berufung auf die Beschlüsse des Staatseisenbahnrathe im Tarifwesen, gemeinsam beim Handelsministerium gegen die angeführte exceptionelle Begünstigung zu protestiren.

— (Vom Gymnasium in Cilli.) Wie die in Cilli erscheinende „Deutsche Wacht“ und verschiedene Wiener Blätter melden, soll am dortigen Gymnasium eine slovenische Studentenverbindung mit panslavistischer Tendenz bestehen, deren Mitglieder zur Bestätigung ihres Deutschenhasses eine Zeitschrift herausgeben. Wenn es mit dieser Mittheilung seine Richtigkeit hat, wofür wir natürlich die Verantwortung ganz den genannten Blättern überlassen müssen, so würde dieß wohl auf die von uns neulich besprochene Nedermann'sche Interpellation und was damit zusammenhängt ein ganz neues Licht werfen. Wir behalten uns eine weitere Erörterung hierüber bis zu dem Zeitpunkte vor, wo die obige Nachricht definitiv bestätigt sein wird.

— (Der Laibacher deutsche Turnverein) hat Samstag den 23. d. M. seine satzungsgemäße Jahres-Hauptversammlung gehalten. Trotz der ungünstigen Witterung war dieselbe (sie fand heuer in der Glashalle des Casinos statt) recht gut besucht. Nachdem die Anwesenheit von mehr als zur Beschlussfähigkeit nothwendigen Mitgliedern festgestellt war, eröffnete Sprechwart Arthur Mahr die Versammlung. Aus dem vom Schriftwart Herrn H. Broske verlesenen Jahresberichte geht hervor, daß das abgelaufene Vereinsjahr zu den ereignisreichsten zählt, und werden die Anastasius Grünfeier, welche Anfangs Mai im landschaftlichen Schauspielhause stattfand, dann der Ausflug nach Neumarkt und endlich das Fahnenfest im Juli vorigen Jahres den Geschichtsblättern des Vereines zur Zierde gereichen. Auch sonst hat der Verein viel dazu beigetragen, das gesellige Leben in der Stadt zu fördern, und namentlich die deutschen Gesellschaftskreise in innigere Beziehung zu einander gebracht und erhalten. Der Bericht des Turnwartes, Herrn J. Pod, ist etwas weniger glänzend als im Vorjahre, weil eine stattliche Zahl tüchtiger Turner dem Vereine durch ihre Militärpflicht entzogen worden ist. Nichtsdestoweniger haben an 82 Abenden 2404 Vereinsangehörige den Turnplatz besucht, so daß sich der durchschnittliche Besuch auf 29 stellt. Der schwächste Besuchstag (28. November) weist 7, der stärkste (27. Juni) 56 Besucher auf. Die „Alte Herren-Niege“, welche sich einer immer steigenden Zunahme erfreut, turnte an 79 Abenden mit einem Gesamtbesuch von 609 und durchschnittlich 8 Theilnehmern. Außerdem wurde noch an 37 Abenden geturnt, welche dem Kür- und Föglingsturnen gewidmet wurden. Wegen Ausbesserung der Turnhalle blieb das Turnen vom 27. Juli bis 16. September unterbrochen. Dem Berichte des Säckelwarts, Herrn Cantorfi,

entnehmen wir, daß der Stand der Mitglieder von 170 auf 221 sich erhöht, das Vereinsvermögen gegen das Vorjahr (fl. 1702.54) eine Vermehrung um fl. 376.71 erfahren hat und sich somit auf fl. 2079.25 beläuft, mit einem Baarfonde von fl. 1529.25. Selbstverständlich wurde dem sorgfamen Wahren und Verwalter des Vereinsvermögens der Dank des Vereines unter lautem Beifalle ausgesprochen. Nach Genehmigung des Voranschlages für das Vereinsjahr 1886 berichtet Sprechwartstellvertreter, Dr. Binder, über das zu errichtende Anastasius Grün-Denkmal, denn zu einem solchen dürfte sich nach dem der Versammlung in photographischer Nachbildung vorgelegten Plane die in Aussicht genommene Gedenktafel gestalten. Den Entwurf, ein bis in's Einzelste künstlerisch durchdachtes Werk, hat Architekt Herr Julius Schmidt (derzeit in Pest) kurz vor seinem allgemein bedauerten Scheiden aus unserer Stadt vollendet und dem Vereine zum Geschenke gemacht, wofür die Versammlung durch Erheben von den Eigen Dank und Anerkennung kundgab. Sein Werk erfreute sich auch eines ungetheilten Beifalles, und verspricht das Denkmal, da dessen Ausführung in die bewährten Hände des Steinmetzmeisters Herrn P. Thomann gelegt ist, eine Zierde der Stadt zu werden. Dafür erhöhte sich auch der Kostenvoranschlag auf 950 fl., und genehmigte die Versammlung, indem sie auch auf Antrag des Herrn Rütting den Turnrath ermächtigte, falls es nothwendig sein sollte, eine größere Summe aus dem Vereinsvermögen gegen Verrechnung zur Verfügung zu stellen. Der Verein gedenkt nun, durch Veranstaltungen die noch fehlenden Geldmittel zu gewinnen, damit das Werk bis zum 80. Geburtstag des Dichters (10. April 1886) vollendet werden könne. Zunächst wendet er von dem am 1. Februar stattfindenden Deutschen Turnerkränzchen das Reinerträgniß dem Fonde zu. Wichtiger ist, daß er so glücklich war, die Zusage des gefeierten Dichters P. K. Rosegger zu gewinnen, der, auf jede Entschädigung verzichtend, sich bereit erklärte, zu Gunsten des Denkmals auch in Laibach eine Vorlesung zu halten. Die überraschende Mittheilung davon nahm die Versammlung mit rauschendem Beifalle auf, wodurch sich nicht nur die Beliebtheit des Dichters, sondern auch das Dankgefühl gegen denselben kundgab. Nachdem hierauf dem Turnrath und seinen Mitgliedern der Dank ausgesprochen worden, schritt man zur Neuwahl, aus welcher der bisherige Turnrath, bestehend aus den Herren A. Mahr, Dr. Binder, H. Broske, J. Djinski, A. Cantorfi, J. Th. Uhl, B. Ranth, G. Fischer, J. Pod, J. Müller, nahezu einstimmig hervorging. An der Wahl hatten sich 64 Mitglieder betheiligt. Nachdem noch mehrere Anträge ihre Erledigung gefunden hatten, schloß der Vorsitzende die Versammlung kurz vor Mitternacht.

— (Theater.) Während der Landtagsverhandlungen waren wir leider mit dem Raume in einer Weise im Gebränge, daß wir mit unseren Berichten aus dem Theater unvermeidlich im Rückstande bleiben mußten. Novitäten kamen übrigens in dieser Zeit nicht zur Aufführung, und so drückt unsere Unterlassung minder schwer, und es ist deshalb wohl auch nicht nöthig, alles Versäumte nachzuholen. Wir beschränken uns daher auf die Bemerkung, daß die Vorstellungen in der großen Mehrzahl auf das Befriedigendste verliefen und daß namentlich eine weitere Reihe amüsanter und gelungener Lustspielabende zu verzeichnen war; ausdrücklich wollen wir nur nachträglich dreier Beneficien gedenken; zum Besten des Herrn Saalborn ging „Graf Esfer“ in Scene, Herr Dietrichstein hatte „Das Pensionat“, „Frühere Verhältnisse“ und „Flotte Bursche“ gewählt und Herr Capellmeister Andreae den „Carneval in Rom“. Alle drei Vorstellungen fanden bei vollem Hause und unter den Zeichen der bei-

fälligkeit Anerkennung für die beiden überaus tüchtigen und verdienstvollen Schauspieler und den oft erprobten Leiter unserer musikalischen Aufführungen statt. So viel über die Vorstellungen der letzten Zeit; von jenen dieser Woche wollen wir noch die von Blumenthal's „Probepfeil“ und Sardou's „Cyprienne“ hervorheben. Wir haben die großen Vorzüge des erstgenannten Stückes, wie die gefällige Maße und drollige Lustigkeit des zweiten im Vorjahre so eingehend gewürdigt, daß wir lediglich hinzuzufügen haben, daß beide heutige Aufführungen, und namentlich die des Blumenthal'schen Stückes, einen vortrefflichen Eindruck machten, was umso schwerer in's Gewicht fällt, als in einem, wie in anderem in der vorigen Saison hervorragende Gäste mitwirkten, Herr Robert und Frau Schratt. Für gestern Abend war nach längerer Pause wieder eine Novität in Aussicht: Moser's neuestes Lustspiel „Der Bureaokrat“, obwohl wir nicht ganz sicher sind, ob wir mit dem „neuesten“ das Richtige getroffen haben. Dieser Autor entwickelt nämlich nachgerade eine solche Fruchtbarkeit, daß er am Tage der ersten Aufführung eines seiner Stücke meist bereits wieder ein anderes fertig im Kulte liegen hat. Ueber diese Novität nächstens Ausführliches.

(Beneficevorstellung.) Am nächsten Mittwoch, den 3. Februar, geht zum Besten unserer Local- und Operettensängerin Fräulein Fanny Wildau die Posse: „Drei Paar Schuhe“ in Scene. Das Stück gehört zu den besten und unterhaltendsten seines Genres und die mit Recht so sehr beliebte Beneficiantin wird darin in der Rolle der Schustersfrau Gelegenheit finden, alle Seiten ihrer reichen Begabung zur Geltung zu bringen. Einen besonderen Anziehungspunkt der Vorstellung dürfte auch der Umstand bilden, daß darin Herr Mondheim-Schreiner mitwirken wird, der bekanntlich den „Julius Nachtfalter“ stets zu seinen besten Partien zählte. So wird sich hoffentlich Alles vereinigen, um ein gefülltes Haus zu erzielen, welches die Beneficiantin vollauf verdient.

(Spende.) Der Restaurateur am Südbahnhofe, Herr R. König, hat dem „Laibacher deutschen Turnvereine“ eine höchst gelungene Büste des Turnvaters Jahn auf einer schön gearbeiteten werthvollen Säule aus gefärbtem Marmor zum Geschenke gemacht und dadurch den besonderen Dank des Vereines verdient.

(Aus dem Jahresberichte der philharmonischen Gesellschaft pro 1885) entnehmen wir nachstehende Daten: Im Laufe des erwählten Vereinsjahres fanden 5 Gesellschafts-Concerte, 2 Fonds-Concerte, 1 Schüler-Concert und 3 Liedertafeln des Männerchores statt. Die Gesellschafts-Musikschulen besuchten 120 Schüler und waren an denselben 7 Lehrkräfte thätig. Das gesammte Gesellschaftsvermögen besteht aus 33.055 fl.; hievon entfallen auf den Gesellschaftsfond 6252 fl., Baufond 24.947 fl., Musikschul-fond 1719 fl. und Kammermusikfond 137 fl. Die Gesellschaft zählte mit Schluß des Vereinsjahres 1885 40 Ehren-, 98 ausübende und 309 zahlende, zusammen 447 Mitglieder.

(Südbahnstraße St. Peter-Laibach.) Vom 1. Februar l. J. an wird bis auf Weiteres von St. Peter um 3 Uhr 5 Min. früh ein Zug mit Personenwagen II. und III. Classe nach Laibach verkehren, welcher in allen Zwischenstationen anhalten und in Laibach um 7 Uhr 17 Minuten früh ein-treffen wird. Zu diesem Zuge werden sowohl Tour-karten zum Fahrpreise für gemischte Züge, als auch die bestehenden ermäßigten Tour- und Retourkarten ausgegeben.

(Der Deutsche Schulverein) zählt derzeit 1078 Ortsgruppen, und zwar in Nieder-österreich 168, Oberösterreich 92, Salzburg 10, Steiermark 100, Kärnten 42, Krain 7, Küsten-

land 3, Tirol und Vorarlberg 16, Böhmen 474, Mähren 147, Schlesien 46 und Bukowina 3, darunter 75 Frauen-Ortsgruppen. — In der letzten Ausschussitzung wurden mehreren Lehramts-candidaten im Gottscheer Bezirke Geldunterstützungen zum Ankaufe von Kostmarken bewilligt.

(Der Ortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines) sind in letzter Zeit an Spenden zugekommen: Von den deutschen Landtagsabgeordneten 55 fl., Spielgewinn am Sylvesterabend 2 fl., von der Turnerkneipe 15 fl. 60 kr., vom Festabend der „Carniola“ 18 fl., durch den Sammelstutzen 2 fl., von der Regelgesellschaft im Casino 10 fl. 80 kr., Spielgeld 50 kr.

(In der heutigen ersten Schwurgerichtssession zu Rudolfswerth) wird der Herr R.-G.-Präsident V. Feunika als Vorsitzender und als dessen Stellvertreter der Herr L.-G.-Rath Dr. A. Bojska fungiren.

(Brand in Folge Blitzschlages.) Am 23. d. M. fuhr gelegentlich eines auch in Laibach bemerkten Gewitters der Blitz in den Thurm der St. Antoni-Kirche in Idria und zündete. Der Thurm wurde ein Raub der Flammen und die Glocken fielen herab. Der Brand wurde durch angestrengte Löscharbeiten der Bergleute localisirt und gelöscht.

(In Angelegenheit der Vertheilung von Unterstützungs-geldern in der Gemeinde St. Veit bei Wippach), worin sich — wie wir neulich zu bemerken Anlaß hatten — Herr Adolf Obresa auch uns gegenüber besonders chevaleresque benommen hat, veröffentlichten die Mitglieder der Deputation, welche mit den bezüglichen Beschwerden hieher entsendet worden war, jüngst im „Slov. Narod“ unter ihrem Namen ein Eingefendet, worin sie alle früher gemachten Angaben aufrecht erhalten und unter Anderem auch Herrn Obresa auffordern, sie vor Gericht zu ziehen. Wegen Raummangels müssen wir uns vorbehalten, nächstens nochmals ein wenig auf das fragliche Eingefendet zurückzukommen.

(Der Verein der Aerzte in Krain) zählt derzeit 97, und zwar 7 Ehren-, 13 auswärtige und 77 ordentliche Mitglieder. Für das Jahr 1886 wurden zu Functionären gewählt die Herren: Professor Dr. Schiffer (Obmann), Oberstabsarzt Dr. Stawa (Obmannstellvertreter), Regierungsrath Dr. Valenta (Secretär), Primararzt Dr. Dornig (Bibliothekar) und Zahnarzt Paichel (Cassier).

(Ein „Ordensstifter“.) Aus Triest wurde dieser Tage von einem angeblich aus Laibach gebürtigen, jungen Manne berichtet, der früher Schafhirt, dann Schneider war und sich dormalen als ein von der Mutter Gottes Inspirirter ausgibt, die ihm die Gründung eines neuen Ordens aufgetragen habe. Der junge Mann soll schon Anhänger gefunden haben, die ihn in seinem Werke unterstützen, und die Zahl der Ordensaspiranten 1200 (?) betragen. Weiter wurde gemeldet, daß sich der neue Ordensstifter nach Görz begeben habe, um vom dortigen Fürst-Erbischof die Erlaubniß zur Ordensgründung zu erlangen, daß aber andererseits sich auch die Polizei der Sache bereits bemächtigt habe.

(Agiozuschlag bei Zollzahlungen.) Das Finanzministerium verordnete, daß im Februar l. J. in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung von Zöllen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 25 1/2% in Silber zu entrichten ist.

Vom Büchertische.

„Neueste Erfindungen und Erfahrungen“ auf den Gebieten der praktischen Technik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirtschaft etc. (A. Hartleben's Verlag). Ganzjährig für 13 Hefte franco 4 fl. 50 kr. Einzelne Hefte 36 kr. Diese gediegene gewerblich-technische Zeitschrift

beginnt mit dem soeben erschienenen ersten Hefte ihres XIII. Jahrgang, das wie gewöhnlich einen Reichthum an nützlichen und wichtigen Belehrungen für Gewerbetreibende und Techniker jeder Art enthält. Aus dem reichen Inhalte leben wir folgende Originalarbeiten hervor: Neueste Erfahrungen im Druckverfahren, in der Färberei; Fortschritte in der Sprengtechnik; neue Arbeitswerkzeuge; Neuerungen auf dem Verlehngebiete; neuer Extractions-Apparat, System Mengelin und Hubner; bewährte Erfahrungen aus der Werkstätte; Fortschritte in der Gerberei; neue Taschenbatterie für elektrische Zumelehan-technische Erfahrungen; praktische Erfahrungen in der Photographie; aus der Trüncerepraxis; Fortschritte in der Pharmacie; Fortschritte in der Schiffbaukunde; Neuerungen in Telephonen; Rathschläge für Lithographen; rauchlose Kesselfeuerung; Flüssig-Fabrikation; Bettwaren-Industrie; Glas-Fabrikation u. s. w.

Briefkasten der Redaction.

Abonnet Gurkfeld: Wenn die „Laibacher Zig.“ die fleißigen Anforstungen in den Löwenfeld'schen Besitzungen Raitschach und Schar'enstein den Oberkrainer Wäldern zugute rechnet, so liegt offenbar eine Verwechslung von Raitschach bei Steinbrunn mit der Station gleichen Namens bei Laibach-Larviser Bahn vor. Sie haben sich Recht, daß der Autoblatt d'erci wissen sollte; indeß wenn es keine größere Pöcke schmeckt, da könnte man noch sehr zufrieden sein.

Witterungsbulletin aus Laibach.

Januar	Lufttemperatur in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Nieder-schlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tages-mittel	Tages-mittel	Mini-mum		
22	725.8	-4.1	-2.0	-13.2	32.2	Dichter Schneefall den ganzen Tag. Schneehöhe 1 Meter.
23	726.8	0.8	4.5	-2.5	13.1	Morg. Schneefall, Nachm. abwech. Regen, lebhaft. Blitze in S. D. nach 6 Uhr.
24	733.5	1.8	5.0	0.5	0.0	Morgens Nebel, Nachm. und Abends theilw. Auf-berührung.
25	733.6	4.5	5.5	-0.5	3.6	Morg. Nebel und Regen, Nachmittags und Abends windig.
26	733.1	5.7	8.5	2.5	0.1	Bewölkt, abwechslend strenger Regen.
27	733.3	3.2	5.5	1.0	0.0	Morgens und Abends bewölkt, unter Tags theilweise heiter.
28	734.0	3.0	4.3	1.2	1.0	Höhennebel, meist trübe, abwechslend Regen.

Verstorbene in Laibach.

Am 19. Jänner. Anna Topovšek, Tagelöhnerin, 58 J., Rosengasse Nr. 35, Wassersucht.
 Am 22. Jänner. Friedrich Bindner, Korbflechter, 46 J., Polanadamm Nr. 50, Morbus Brightii. — Theresia Kump, Amtsdieners-Wiwer, 19 J., Rosengasse Nr. 33, Anzehrung. — Ludmilla Zuban, Schlosser's-Witwe, 73 J., Rosengasse Nr. 11, Gehirn-lähmung. — Francisca Weller, Näherin, 75 J., Pradeßsdorf Nr. 12, Regentampf.
 Am 23. Jänner. Maria Wodnik, Schlosser's-Witwe, 1 Mon., Peterstraße Nr. 38, Lungentuberculose. — Anton Bedene, Eisenbahn-Conductor, 59 J., Südbahnstraße Nr. 1, durch zufällig erlittene Verletzung in Folge Ueberfahrens. — Margareth Rodnik, Inwohnerin, 71 J., Peterstraße Nr. 28, Knie-schwamm.
 Am 25. Jänner. Elisabeth Kojzel, Schuhmachers-Gattin, 54 J., Rosengasse Nr. 35, Brustwasser-sucht.
 Am 26. Jänner. Arianna Juglic, Inwohnerin, 68 J., Karlstädterstraße Nr. 14, Brustwasser-sucht. — Alexander Kretz, Student und Pandelemon's-Sohn, 12 J., Spitalgasse Nr. 9, Tuberculosis pulmonum. — Johann Lamorel, Pandlungs-Commis, 27 J., Kuchthal Nr. 11, Anzehrung. 3 im Civilspital.
 Am 18. Jänner. Simon Jamnik, Kammmacher, 27 J., Lungentuberculose. — Jakob Polenc, Tagelöhner, 58 J., Lungentuberculose. — Am 19. Jänner. Maria Kubar, Tagelöhnerin, 20 J., Scharlach. — Am 20. Jänner. Franz Dösch, Wagnergehilfe, 23 J., chron. Lungentuberculose. — Am 21. Jänner. Elisabeth Kober, Inwohnerin, 68 J., Lungentuberculose. — Valentin Ritar, Tagelöhner, 24 J., chron. Lungentuberculose. — Alois Kristan, Wirth, 27 J., Gehirn-lähmung. — Am 22. Jänner. Josef Biberl, Arbeiter, 52 J., Catarrh intestinalis. — Am 23. Jänner. Francisca Paudek, Tagelöhnerin, 46 J., Tuberculose. — Am 24. Jänner. Andrej Besovar, Arbeiter, 55 J., Vitium cordis.

Eingefendet.

Ballfahren.

Herr Redacteur! Gestatten Sie, an dieser Stelle aufmerk-sam zu machen, und zwar besonders mit Rücksicht auf das 1. Februar in der alten Schicksäcke — vor der bekanntlich der Raum für den Wagenverkehr ein ungenügender ist — nicht-kundende deutsche Turner-Kränzchen, ob es sich nicht empfehle, bei Ballfahren den Rutscher bei der Ab-fahrt aus dem Hause zu entlohnern, damit auf diese Weise die nötigen Stellungen der Wagenreihen bei der Auffahrt vor den Eingängen in die Ballsäle nach Möglichkeit beseitigt werden. Dieser Vorschlag dürfte wahrlich der Verberzierung werth sein und wir erlauben und daher, ihn hiemit a l l e n P a l l g ä s t e n

Empfehlen. Das Publikum möge nicht erst abwarten, bis so wie vor Kurzem in Wien die Behörde diese Maßregel anordnet, sondern von selbst sie aufnehmen und dadurch sich eine lästige Unannehmlichkeit ersparen. — Es bedarf wohl nicht erst längerer Auseinandersetzungen, um das Zweckmäßige des gemachten Vorschlags in das rechte Licht zu setzen und wir empfehlen daher für die nächste Zeit die Lösung: „Erst zahlen, dann fahren!“
 Hochachtungsvoll Mehrere Ballbesucher.

Für den gütigen Beitritt als zahlende Mitglieder in den Verein der Laibacher Volkstücher, wodurch dem Verein eine bedeutende Unterstützung zugeführt wurde, wird allen Wohlthätern von Seite dieses Institutes der wärmste Dank ausgesprochen. Mit aller Hochachtung
 Vincenz Süßmann, k. k. Hauptmann, als Obmann.

Elisabeth-Kinderspital.

Aus Anlaß der am 6. d. M. stattgefundenen Christbaumfeier sind der Anstalt nachstehende Spenden zugekommen: Frau Elisabeth Hedwig 5 fl., Fräulein Freiberger Antonie und Marie 2 fl., Frau Döbner Therese 3 fl., Dittmar 10 fl., Frau Köstler Antonie 5 fl., Frau Baronin Mac-Neven Antonie 5 fl., Frau Baronin Mästerin Graz 10 fl., Frau Schonta Caroline 1 fl., Frau Supan-Mayer Jacobine 5 fl., Herr Kammer Albert 5 fl. — zusammen 51 fl. Ferner haben gespendet: Frau Baronin Winkler Emilie: ein Stück Weberzeug und 1 Stück Koffer-Leinen; Frau Baronin Maffaiter Sylvie: 6 Paar gestricke Strümpfe, 6 gebäfelte Väterlein, 8 Kilo Gries, 8 Kilo Reis, 8 Kilo Zwetschen und eine Menge Biscuits; Frau Gräfin Auersperg Sofie: einen Stock Butter, 5 Kilo Reis und 10 Orangen; Frau Eder Rosine: 7 Paar Filzschuhe und eine Menge Spielzeug; Frau Paus Josefine: eine Menge Anisbogen und Biscuits; Fräulein Gutth Irma: 15 Paar gestricke Strümpfe, 15 Paar gestricke Wollstrümpfer und Baumschmid; Frau Sené Marie: 12 Paletscheln; Fräulein J.: 6 Säckchen; Frau Kasner Jacobine: den Christbaum, sowie eine Menge Biscuits zum Behängen; 1 Stück melirten Barchent und Backwerk; Herr Kasner Michael: 5 Kilo Nollgerste, 5 Kilo Reis und 2 Kränze Heigen; Herr Dr. Kovatsch: 10 Kilo Reis; Fräulein V.: 6 Meter braunen Barchent und 12 Paar wollene Strümpfe; Fräulein V. A.: 1 Kilo Celine von 3 gebäfelte Leiden und 12 Händchen; Fräulein Loger Alexandrine: 6 feine Hemden; Frau Mikulschetti: 2 wattierte Bettdecken und eine Menge Spielzeug; Frau Rak Anna: 12 Paletscheln; H. N.: 12 Säckchen; Herr Kammer Albert: 1 Stock Butter und mehrere Kilo Reis; Frau Avonihar Hanni, geb. Vermé: 1 Stock Butter, 3 Kilo Kaffee, 8 Kilo Reis, 2 Kilo Gerste, 2 Kränze Heigen und 10 Orangen; Fräulein Rupert Antonie: 1/2 Kilo Theegebäck und 25 Orangen; Herr und Frau Schmitt Ferdinand: 10 Paar Lederhücheln, 6 Paar Waffelhörn, 6 Wuppen, 8 Wollhauben, 28 Paar Wollstrümpfe, 2 Paar Handschühlein, 24 Stück Mandelfeife und eine Menge Spielzeug; Frau Schonta Caroline: mehrere Bilder zum Ausschneiden und Münzen zum Baumschmid; Herr Schupp: 65 Wachskerzen für den Baum; Frau Salemta Leopoldine, geb. Michler: 6 Paar Wollstrümpfe, 2 wollene Leinwand, 1 Wuppe, 8 Säckchen Spielzeug und ein Paket Biscuits. Im Laufe des Jahres haben dem Kinderspitale zugeführt: Frau Baronin Mästerin Jeanette: 6 Paar gestricke Strümpfe; Fräulein Kovatsch Hanni: bei oftmaligen Besuchen Spielzeug und Biscuits; Frau Venk Helene in Wien: 100 Orangen; Frau Schwara Anna: 1 Badewanne; Herr Kammer Robert: 6 Paar Wollstrümpfe; Fräulein Winkler Emilie: 12 Säckchen Spielzeug und 2 Pakete Biscuits; Frau Gramosch Bozena: 1 Gugelbuck, Kaffee und Butter zur Gabe für die Kinder; Fräulein Kovatsch Hanni: 1 Kilo G. December als Mitgabe; Frau Erdan: zwei Gugelbucke, 1 Kränz Heigen, 1 Korb Äpfel, 1 Paket Biscuits und 1 Paket Butterwerk.
 Für alle diese Gaben spricht den edlen Spenderinnen und Spendern der Verwaltungsrath den wärmsten Dank aus.
 (1920) **Laschan, Obmann.**

Herrn Gabriel Piccoli, Apotheker in Laibach.

Ueber Ersuchen bestätige ich, daß ich Ihre Magen-Essenz, deren Bestandtheile mir bekannt sind, in vielen Fällen von Magen- und Hämorrhoidal-Leiden als heilkräftig erprobt habe.
 Laibach, im Jänner 1884.
Dr. Emil Ritter von Stöckl,
 k. k. Regierungsrath und Landes-sanitätsreferent.

Die Wirksamkeit dieses wunderbaren Mittels bestätigen auch die berühmten Aerzte von Triest die Herren Dr. D'Agostini, Dr. Cambon und Dr. Ritter von Gorachuchi.

Piccoli's Magen-Essenz,
 zubereitet von **G. PICCOLI, Apotheker in Laibach.**

Ist durch ihre ausgezeichnete Wirkung gegen die Krankheiten des Magens und Unterleibes, Krämpfe, gastrisches Fieber, Leibesverstopfung, Hämorrhoiden, Gelbsucht, Migraine, Würmer etc. ein unentbehrliches Hausmittel geworden.
 Wird vom Erzeuger per Post versendet in Schachteln zu 12 Flaschen à fl. 1.36.
 Bei grösserer Abnahme Nachlass.
 Eine Flasche 10 kr. 1768

Pfandamtliche Lizitation.

Montag den 8. Februar 1886

werden während der gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamt die im Monate

November 1884

versetzten und seither weder ausgelöst noch umgeschriebenen Pfänder an den Meistbietenden verkauft.
Mit der krainischen Sparkasse vereinigt Pfandamt.
Laibach, den 28. Jänner 1886. (1922)

Hamburger Preislisten-Auszug für Kaffee etc.

Ettlinger & Co., Hamburg, Weltpost-Versandt,

empfehlen wie bekannt in billigster und reeller Waare portofrei, franco Verpackung gegen Nachnahme oder Vorauszahlung **Kaffee** per Säckchen von 5 Kilo. Preise in Gulden ö. W.

Bahia, gutschmeckend . . . 2.90	Goldjava extrafein milde . . 5.10
Kio fein kräftig . . . 3.30	Java, grün, kräftig, delicat 4.95
Santos ausgiebig, grün . . 3.70	Portorico, aromät., kräftig 5.25
Cuba, grün, kräftig, brillant 4.10	Java, grossbohne, hochf., delic. 5.87
Peri-Mocca, afr., echt, feurig 3.90	Perikaffee, hochfein, grün 5.30
Domingo, hochfein milde . . 4.65	Plantage, aromatisch brillant 6.20
Campinas, allert., ergiebig . 4.85	Menado, superfain, edel . . 6.30
Ceylon blaigrün, kräftig . . 4.85	Arab. Mocca, edel, feurig 7.20

Beliebte Kaffeeemischungen in allen Preisen je 2 Sorten pr. 5 Kilo.
Chinesischer Thee in eleganter Packung per 1/2 Ko. ö. W. — 70, — 85, 1.15, 1.70, 2.30, 2.85, 3.15 etc. als Beipack passend.
Thee unter 2 Ko. um das Porto von 30 kr. theurer.
Jamaika-Rum la. 4 Liter . . 4.20 **Matjes-** portofr. la. 5 Ko. Fass 2.05 portofrei
Heringe do. extra Fass 2.60
Caviar la. portofr. 2 Ko. net 4.15 **Tafelreis**, pr. 5 Ko. . . 1.25 milde gesalz. „ 4 „ . . 7.50 **Perl-Sago** portofrei . . 1.85
 Alles direct von Hamburg.
Ausführliche Preisliste gratis franco. (1912)

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
 reinster alkalischer
SAUERBRUNN
 bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
 Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.
 1906

Wer Schlagfluss fürchtet
 oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Schläfrigkeit, nerv. anfrankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluss-Vorbeugung und Heilung“, 5. Aufl., v. Verfasser, chem. Landw. - Bataillonsarzt Kom. Weissmann i. Wiltschoten, Bayern kostenlos und franco, bezieh. (1904)

Zu kaufen werden gesucht:
 Gute ältere, wie neuere **Bücher Sammlungen, Kupferstiche und Musikalien.** (1919)
A. Kuranda,
 Buchhändler
 in Graz, Neugasse 5.

Sauerbrunn Bad Radein
 mit seinem reichhaltigsten „Natron - Lithion - Säuerling“. Garold's Versuche haben erwiesen, dass d. kohlensaure Lithion bei Gichtleiden das beste u. sicherste Heilmittel ist.
 Durch Releithum a. Kohlensäure Natron u. Lithion wirkt das Radeiner Sauerwasser als Specieum bei: Gicht, Gallen-, Blasen- und Nierensteinen, Hämorrhoiden, Skropheln, Kropf, Gelbsucht, Magenleiden u. bei Katarrhen überhaupt.
BÄDER, WOHNUMGEN, RESTAURATION BILLIG.
Niederlage: F. Plautz, Altenmarkt, Laibach.
 1725

Wahrheit währt am längsten!!
 Unentbehrlich sind meine ausgezeichneten u. unübertrefflichen Pferdedecken, welche ich von einer seit 50 Jahren bestehenden, berühmten k. k. Landesbefugten Decken- u. Kotzen-Fabrik in Folge Räumung des Locales an mich gebracht habe und gebe ich daher, so lange der Vorrath reicht, um die Hälfte des regulären Preises von heute ab, um
Nur fl. 1.60
 das Stück große, dicke, breite, unverwüstliche
Pferdedecken.
 Diese Pferdedecken sind 190 Centimeter lang und 130 Centimeter breit, mit farbigen Vorhängen versehen und bid wie ein Brett, daher dauerhaft unverwüstlich.
 Versendung gegen Cassa oder Nachnahme. — Etwas werden nach allen Weltgegenden diese Decken versendet u. finden überall ungemeinen Anklang, da dieselben auch als Bettdecken verwendet werden können und früher mehr als das Doppelte gekostet haben. (1905)
Adresse: Exportwaarenhaus L. Kon,
Wien, II., Lichtentauergasse Nr. 9.
 Man bittet die Adresse genau zu beachten.



Beste billigste Hamburger Waaren.
Stückrath & Co., Hamburg, Hamburger Waaren-Versandt
 empfehlen aus ihrem großen Lager per Post portofrei gegen Nachnahme per 5 Kilo:

Dienstboten-Kaffee, ohne d. d. W. schwarz . . . 2.95	Tafelreis, pr. 5 Kilo fl. 1.95 ö. W.
afr. Mocca, sehr kräftig . . 3.15	fl. 1.45 und
Dio, fein, stark . . . 3.30	Orangen, pr. 5 Kilo ca. 30 St. 1.75
Cuba, kräftig, delicat . . . 3.95	Pfeffer, schwarzer, pr. 5 Kilo 6.35
Perl-Mocca, kräftig, schön . 3.90	Piment-Neugewürz, v. 5 K. 3.65
Goldjava, milde, delicat . . 4.85	fr. russ. Kronfarbenerz, v. 5 K. 1.70
Ceylon, kräftig, aromatisch . 4.85	fr. mar. Heringe pr. 5 K. 8. 2.10
Costarica, grün, fein, stark . 5.25	Matjes-Heringe fl. circa 25 Stück . . . 2.25
Perkaffee, grün, arom. kräft. 5.35	fr. Fettböringe ca. 40 Stück 1.70
Portorico, grossbohig, feinst 5.65	8 Dosen fr. Lachs pr. 5 Kilo 3.85
Arab. Mocca, stark, feurig 5.65	8 Dosen Hummer, fr. v. 5 K. 4.15
Grüthee, echt., ohne Staub . 1.60	Kal in Gelee pr. 5 Kilo-Kass 3.85
Congo, kräftig, sehr fein . . 2.45	Elcaviar la. per Kilo . . . 2.35
Souchong, milde, sehr schön . 3.50	Uralcaviar la. per Kilo . . 2.95
	4 Liter Jamaika-Rum fl. 7.50, fl. 6 und . . . 4.—

Unser über 300 Artikel enthaltender Preis-Courant steht gratis zu Diensten. (1915)

DAS BESTE Cigaretten-Papier
 IST DAS ECHE
LE HOUBLON
 Französisches Fabrikat
 von **CAWLEY & HENRY, in PARIS**
 Vor Nachahmung wird gewarnt!

DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN **D'J. J. Pohl, D' E. Ludwig, D' E. Lippmann** Professoren der Chemie an der Wiener Universität bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität seiner absoluten Reinheit und weil d. m. s. b. kölnischer der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemischt sind.




1892

Die neuerrichtete Wechselstube Kordin & Schmitt Domplatz Nr. 4

empfehlte sich dem P. T. Publikum zum Ein- und Verkaufe aller Gattungen von Werthpapieren, Münzen, Valuten und zu Börsen-Transactionen unter coulantesten Bedingungen; ebenso ertheilt dieselbe Vorschüsse auf Werthpapiere, übernimmt auch commissionsweise die Besorgung aller in das Bankfach einschlägigen Geschäfte, nimmt Wertheffekten gegen mäßige Gebühr in Aufbewahrung und verkauft Promessen zu allen Ziehungen. (1924)

Ohne diese gefehlich deponirte Schutzmarke ist jeder Gichtgeist nach Dr. Malic sofort als Falsificat zurück zuweisen.



Gichtgeist nach Dr. Malic

à 50 Kr.

ist entschieden das erprobteste Mittel gegen Gicht und Rheumatismus, Gliederreissen, Kreuzschmerzen, Nervenschmerz, Anschwellungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen etc., mit welchem nach kurzem Gebrauch diese Leiden gänzlich behoben werden, wie dies bereits massenhafte Dankfugungen beweisen können.

- Alpenkräuter-Syrup, fraaischer,** versetzt mit unterem Kalk-Essen, ausgezeichnet gegen Husten, Heiserkeit, Halschmerzen, Brust- und Lungenleiden. 1 Flasche 58 Kr. Er ist wirksamer als alle im Handel vorkommenden Säfte und Syrupe. Viele Dankfugungen erhalten.
 - Medicinischer Dorsch-Lebertran,** feinste Sorte, vorzüglich gegen Scropheln, Lungenleiden, Hautausschläge u. Drüsenanschwellungen. 1 Flasche 60 Kr., doppelt groß nur 1 fl.
 - Salicyl-Mundwasser,** das Beste zur Erhaltung der Zähne und Vertheilung des Zahnschmelzes, es vertreibt sofort den üblen Geruch aus dem Munde. 1 Flasche 50 Kr.
 - Salicyl-Zahnpulver,** 1 Schachtel 30 Kr.
 - Blutreinigungspillen, vorm. I. I. priv.,** sollten in keinem Haushalte fehlen und haben sich schon tausendfach glänzend bewährt bei Stuhlverstopfungen, Kopfschmerzen, Schwere in den Gliedern, verdorbenem Magen, Leber- und Nierenleiden etc. In Schachteln à 21 Kr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 Kr. Versendet wird nicht weniger, als eine Rolle. Diese Pillen sind die wirksamsten unter Allen.
- Obige nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam anerkannte Specialitäten führt, sowie alle anderen Argenzien, in- und ausländische Specialitäten stets frisch am Lager und versendet sofort pr. Nachnahme die

Apotheke Trnkoczy, (1911)
neben dem Rathhause in Laibach.

Amüsante Bilder,

hochfein, brillant, in Farben nach franzöl. Manier, hochinteressant und originell. 20 Stück neueste harmante Sujets fl. 1, 2, 3.

Bexir-Bilder,

sogenannte Lux-Platzbilder, hoch originell, pikant und interessant, auf ff. Carton in 5 Farben aufgeführt. 25 St. verschiedenes Muster 1 fl., 60 St. verschiedenes Muster 2 fl., 96 St. aller bisher erschienenen Muster 3 fl.

A. Klein,

Wien, I., Dorotheergasse Nr. 6 (früher Burggasse 40). (1914)

Gegen Husten u. Heiserkeit!

Antikatarthallische Salicylpastillen.

Bestes Präservativmittel gegen Diphtheritis, Lungen-, Brust- und Halsleiden; unumgänglich notwendig für Sänger, Prediger und insbesondere für den Lehrstand, welchem es daran liegt, sich eine klare Stimme zu erhalten.

Eine Schachtel 20 Kr.

- Gummibonbons 1 Schachtel 10 Kr.
- Walzbonbons 10 Kr.
- Süßholzwurmpastillen 10 Kr.
- Salicylpastillen 10 Kr.

sind immer frisch am Lager in der Apotheke „zum Engel“, Wienerstrasse, Laibach.

Auswärtige Aufträge werden prompt gegen Nachnahme effectiviert. (1862)

Eine Karte.

An Alle, welche an des Folgen von Jugendleiden, ne-benher Schwäche, Antriebslosigkeit, Verlust der Manneskraft, etc. leiden, sende ich kostenfrei ein Rezept, d. sie durch die große Heilmittel wurde ein. Wissenswert in Süd Amerika etc. etc. S. 100 in oberschl. Couvert an Rev. Joseph T. Jamon, Station New York City USA. (1928)

F. Müller's

Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Laibach

beforgt honorarfrei Bednumerationen und Annoncen in Wiener, Graz, Triester, Deager u. andere Blätter.

Homeriana-Thee.

Arztlich empfohlenes, ausgezeichnetes Mittel gegen Krankheiten der Lunge und des Halses (Schwindsucht, Asthma, Kehlkopfleiden).

Ueberraschende Erfolge! Die Proschüre hierüber wird kostenfrei versandt. (1865)

Ein Packet Nr. 1-20 (72 Kr.) Allein echt zu beziehen von

A. Wolfsky,

Berlin N., Weissenburger-Strasse 79.

Singerstrasse 15, zum goldenen Reichsapfel.

J. PSERHOFER'S

Apotheke in Wien.

Blutreinigungspillen,

vormals Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewährt hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 Kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln fl. 1,95, bei unfrankirter Nachnahmesendung fl. 1,10. (Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.)

Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Leongang, am 15. Mai 1888.

Hochgeehrter Herr! Ihre Pillen wirken wahrhaft Wunder, sie sind nicht wie so viele andere angepriesene Mittel, sondern sie helfen wirklich nahezu für Alles.

Von den zu Ostern bestellten Pillen habe ich die Meisten an Freunde und Bekannte vertheilt und Allen haben sie geholfen, selbst Personen von hohem Alter und mit verschiedenen Leiden und Gebrechen haben durch sie, wo nicht die volle Gesundheit, doch bedeutende Besserung erfahren und wollen sie fortgebrauchen. Ich ersuche Sie daher mir wieder fünf Rollen zu senden. Von mir und Allen, die wir schon das Glück hatten, durch Ihre Pillen unsere Gesundheit wieder zu erlangen, unseren innigsten Dank.

Martin Deutinger.

Bega, Szt. György, 16. Februar 1882.

Geehrter Herr! Nicht genug kann ich meinen innigsten Dank aussprechen für Ihre Pillen, denn nächst Gottes Hilfe wurde meine Frau, welche schon Jahre lang an Misere gelitten hatte, durch Ihre Blutreinigungspillen hievon geheilt und wengleich sie auch jetzt noch biswelen welche einnehmen muss, so ist Ihre Gesundheit schon so weit wieder hergestellt, dass sie mit jugendlicher Frische allen ihren Beschäftigungen wieder nachkommen kann. Von dieser meiner Danksagung bitte ich Sie, zum Wohle aller Leidenden Gebrauch zu machen und ersuche gleichzeitig wieder um Einsendung von zwei Rollen Pillen und zwei Stück chinesisches Seife. Mit besonderer Hochachtung ergebener

Alais Novak, Obergärtner.

Euer Wohlgeborener! In der Voraussetzung, dass alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften, wie Ihr berühmter Frostbalsam, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostbeulen ein rasches Ende bereite, habe ich mich trotz meines Misstrauens gegen sogenannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren Blutreinigungspillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal-Leiden zu bombardiren. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, dass mein altes Leiden nach vierwöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen auf's Eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Zeilen öffentlich — jedoch ohne Namensfertigung — Gebrauch machen wollen.

Hochachtungsvoll C. v. T.

Wien, 20. Februar 1881.

Frost-Balsam von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, sowie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Tiegel 40 Kr.

Kropf-Balsam, verlässliches Mittel gegen Blähhs. 1 Flacon 40 Kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 80 Kr.

Universal-Pflaster von Prof. Steudel bei Hieb- und Stichwunden, böartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen, beim Fingerwurm, Wunden und entzündeten Brästen u. ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Tiegel 50 Kr.

Homöopathische Medikamente aller Art sind stets vorrätzig.

Ausser den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätzig, als:

- Alpenkräuter-Liqueur v. W. O. Bernhard. 1 Flasche 2 fl. 60 Kr., 1/2 Flasche 1 fl. 40 Kr.
- Aug-nessenz v. Dr. Komershausen. 1 Flasche 2 fl. 50 Kr., 1/2 Flasche 1 fl. 50 Kr.
- Dr. Hufeland's Augen-Tabak, 1 Schachtel 60 Kr.
- Gichtfluid von Kwizda, 1 Flasche 1 fl.
- Restitutionsfluid f. Pferde, 1 Flasche 1 fl. 40 Kr.
- Korneuburger Viehpulver, 1 Packet 42 Kr.
- Franzbranntwein, 1 Flasche 60 Kr.
- Steir. Kräutersaft, 1 Flasche 88 Kr.

etc. etc. und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einsendung des Betrages durch Postanweisung, bei grösseren Beträgen auch mit Nachnahme.

Die meisten der obgenannten Specialitäten sind auch zu haben in **Laibach** in der Apotheke **Piccoli**.

Special-Arzt **Dr. Brisse** für (1897)

Haar- u. Haut-

Krankheiten, als Ausfallen der Haare, Kahlheit, frühes Greynen, Schuppen, Jucken, Riechen, Geschwüre, Warzen, Sommerprossen, Leber- u. Schwangerchaftsleiden, Wuheln, Mitesser, Juckende und alle sonstige Ausschläge u. s. w.

Wien, Stadt, Adlergasse 1B.

Ordinirt von 1-4 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10-12 Uhr.

Viele Tausende haben sich nach Durchsicht und Anleitung des Schriftchens „Der Krankenfreund“ durch einfache Hausmittel selbst geheilt. Es sollte daher kein Kranken gleichviel an welcher Krankheit er darnieder liegt, versäumen, sich das kleine Buch von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen. Man schreibe einfach eine Correspondenzkarte und die Zusendung erfolgt ohne Kosten.